

Das herausstechende fränkische Thema am 16. März war sicherlich die **Thüringer "Retourkutsche"**: Weil es der fränkische Innenminister Herrmann gewagt hatte, sich offen für einen Wechsel der fränkischen Landkreise in Thüringen nach Oberfranken auszusprechen, schlug der Thüringer Innenminister vor, die Coburger sollten doch nach Thüringen wechseln.

Lächerlicher geht es wohl nicht. Denn wer -wie die Coburger- 45 Jahre von 1945 bis 1989 wohl jeden Tag dankbar war, sich 1919 für Bayern entschieden zu haben, wird wohl kaum auf die Idee kommen, nun zu wechseln. Obendrein ist erkennbar das fränkische Gewicht in Thüringen nicht sehr ausgeprägt, das würde sich auch mit Coburg nicht sehr ändern. Da sind die Franken mit 4 Millionen Einwohnern und der Fläche der Schweiz im Bundesland Bayern schon ein anderes "Pfund" - zumindest wenn sie mal an einem Strang ziehen.

Allmählich wird auch offensichtlich, welches Potential im Sinne Frankens im Rahmen der Thüringer Gebietsreform besteht. Denn Thüringen hat offenbar nicht nur im fränkischen Landesteil, sondern auch in den Grenzbereichen zu Hessen und Sachsen wechselwillige Regionen. Wenn auch die mit ihrem Wechselinteresse ernst machen, ist urplötzlich ein **Bundesland-Neuzuschnitt** auf der politischen Tagesordnung ...

Der **Rechnungshof** in Bayern hat mal wieder gerügt: Neben "Kleinkram" (z.B. Motorsägenkurs-Zuschuss) hat er ein Kernproblem angesprochen, das auch Franken sehr betrifft, nämlich die "Projektitis". Ständig werden Fördergelder für irgendwelche Projekte ausgelobt. Alle möglichen Gemeinden der Region beeilen sich dann, ein paar Euros aus dem Fördertopf in ihr Gemeindegebiet "abzuzweigen". Das mag zwar punktuell manchmal helfen, ist aber selten nachhaltig. Wichtiger wäre stattdessen, in großem Umfang in Basisinfrastruktur in Franken wie z.B. echtes Glasfaser-Breitband zu investieren.

Da passt auch die Kritik des Wallenfelsener Bürgermeisters zu den Stabilisierungshilfen dazu: Zwar bekommen arme Kommunen, die sich meist in Franken befinden, **Stabilisierungshilfen**. Im Gegenzug müssen sie aber viele Auflagen erfüllen, wie z.B. die Gewerbesteuer erhöhen. Dies wiederum kann dann umgekehrt zu einer neuen Negativ-Spirale bei der wirtschaftlichen Entwicklung führen.

Eine wichtige Nachricht für alle Fans der fränkischen Braukunst: Gerste aus der Region ist nicht mit **Glyphosat** behaftet. Also liebe Verbraucher in Deutschland: Weg vom Industriebier aus Bayern (Paulaner & Co.), hin zu den unendlichen Sorten fränkischer Biere!

Welch eine Symbolik: Dass sich ausgerechnet in Franken ein **ICE** verfährt, wo doch Franken großflächig in den nächsten Jahren absehbar vom ICE-System abgekoppelt werden soll, passt wie "die Faust aufs Auge".

Zur Abwechslung gab es auch ein wenig Werbung im Fernsehen durch einen sympathischen Franken, der bei Jauch 125.000 Euro gewann und auch noch für fränkische Fußballtradition (1.FCN) Werbung gemacht hat.